

05. Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Tourismus und Gesellschafteraufgaben

Termin: Donnerstag, 24.10.2019, 17:00 Uhr

Ort, Raum: Rathaus Konferenzsaal

Nachtragstagesordnung

Die Tagesordnung wurde um folgenden Punkt ergänzt:

TOP 5.2 Städtepartnerschaft mit der Russischen Föderation

Mit freundlichen Grüßen

Gez. i.A. Gaby Ely
Rocco Pantermöller
2. stell. Ausschussvorsitzender

Zuarbeit für die Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Tourismus und
Gesellschafteraufgaben am 24.10.2019

Vorlage Nr.: FL 0018/2019: Möglichkeiten einer Städtepartnerschaft mit der Russischen Föderation prüfen

Sehr geehrte Ausschussmitglieder,

derzeit unterhält die Hansestadt Stralsund Beziehungen zu acht Partnerstädten – sieben im Ostseeraum und eine in China. Mit dem Antrag Nr. 0051/2019 beauftragte die Bürgerschaft die Stadtverwaltung, die Möglichkeit einer weiteren Partnerschaft mit einer Stadt in der Russischen Föderation zu prüfen.

Gemäß dem Antrag sollte die Reise einer Delegation unter der Leitung des Bürgerschaftspräsidenten zum Internationalen Hansetag der Neuzeit vom 26. Juni bis 1. Juli 2019 nach Pskow genutzt werden, um Kontakte im Hinblick auf eine mögliche Partnerschaft zu knüpfen.

Auch wenn es im Rahmen der Mitgliedschaft im Städtebund DIE HANSE bereits ein verbindendes Element zwischen der Stadt Pskow und Stralsund gibt, ergaben sich nach Rücksprache mit Peter Paul und dessen Büroleiter Jan Kuhn während des Hansetages keine weiteren Ansätze, um eine mögliche Städtepartnerschaft anzubahnen. Vielmehr konnte festgestellt werden, dass die Stadt Pskow bereits zwei offizielle Partnerschaften zu den Städten Gera und Neuss (auch eine Hansestadt) in Deutschland unterhält.

Im Ergebnis möchte das Amt für Kultur, Welterbe und Medien den Ausschüssen der Bürgerschaft empfehlen, keine weiteren Aktivitäten im Hinblick auf eine Partnerschaft mit der Stadt Pskow zu entfalten.

Eine institutionalisierte Städtepartnerschaft sollte aus Sicht des Fachamtes angestrebt werden, wenn die Hansestadt Stralsund gemeinsame inhaltliche Interessen mit einer russischen Stadt ausgelotet und beide Städte sowie ansässige Behörden/Institutionen/Unternehmen konkrete Projekte in einem kurz- bis mittelfristigen Zeitraum initiiert und umgesetzt haben. Hierfür bieten bereits bestehende Kooperationen oder Projekte in Mecklenburg-Vorpommern und/oder in Stralsund Anknüpfungspunkte.

Daher möchte das Fachamt empfehlen, folgende Ansätze zu verfolgen.

1. Petersburger Gebiet

Seit dem Jahr 2002 unterhält Mecklenburg-Vorpommern eine Regionalpartnerschaft mit dem Petersburger Gebiet. Über die Initiativen der Landesregierung und deren Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Russlandtag ergeben sich eine Reihe von Möglichkeiten, die aufgegriffen werden können – beispielsweise in den Bereichen Wirtschaft oder Wissenschaft.

Die Landesregierung flankiert Außenhandelsbeziehungen mit Maßnahmen zur Förderung des unternehmerischen Austausches. Weiterhin existieren anlassbezogene Austauschprogramme für Fach- und Führungskräfte aus Privatunternehmen, etwa im Bereich der Abfallwirtschaft oder zur Korruptionsbekämpfung auf behördlicher Ebene.

Während der „Tage der Deutschen Wirtschaft“ im Petersburger Gebiet – dem Gegenstück zum alle zwei Jahre in Mecklenburg-Vorpommern stattfindenden Russlandtag – wurde beispielsweise ein Kooperationsprojekt zwischen der Stralsunder Ostseestaal GmbH und der Ushakovo Yards GmbH aus Ushakovo/Region Kaliningrad initiiert. Ostseestaal arbeitet mit der russischen Werft bei der Entwicklung eines neuen Schiffstyps zusammenarbeiten, der

auf Flüssen und in küstennahen Gewässern eingesetzt werden kann.

Die Hochschule Stralsund unterhält dauerhafte Beziehungen mit der St. Petersburg State Electrotechnical University „LETI“. Seit 2019 wird auch einen Master-Studiengang "International Management Studies in the Baltic Sea Region" mit einem Doppelabschluss der Hochschule Stralsund sowie der Partneruniversität St. Petersburg angeboten. Der Studiengang steht Studierenden beider Universitäten offen, die Dozenten beider Institute sind eng vernetzt und betreuen die Master-Arbeiten gemeinsam. Die Einrichtung des Studienfachs ist ebenfalls ein Ergebnis des Russlandtages im Oktober 2018.

In Abstimmung mit der Landesregierung sollte daher ausgelotet werden, welche sinnvollen und ergänzenden Kooperationen es für Stralsund in Bezug auf das Petersburger Gebiet geben könnte. Dazu würde das Fachamt ein Gespräch mit dem Ansprechpartner im Land im Referat 120 „Internationale Beziehungen und Regionalpartnerschaften“ in der Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern führen.

2. Halbinsel Kamtschatka

Ein zweiter Ansatz zum Aufbau einer strategischen Projektpartnerschaft mit einer Region in Russland könnte sich aus dem Besuch des Parlamentarischen Staatssekretärs für Vorpommern Patrick Dahlemann und der Landtagsabgeordneten Ann-Christin von Allwörden auf der Halbinsel Kamtschatka im Juli dieses Jahres ergeben. Auf Kamtschatka soll die touristische Infrastruktur weiter entwickelt werden. Die Region ist auf der Suche nach potentiellen Projektpartnern, von deren Erfahrungen man profitieren und Lösungen für die Halbinsel ableiten kann. Ansprechpartner für konkrete Gespräche diesbezüglich sind die Freundschaftsgruppe des Bundesrats und des Russischen Föderationsrates und das Deutsch-Russischen Forum, die die Reise auch organisiert haben.

In diesem Zusammenhang möchte ich informieren, dass über die Deutsche Stiftung Welterbe der Hansestädte Stralsund und Wismar im Jahr 2006 bereits Kontakte zur Halbinsel Kamtschatka bestanden, indem eine Feldstudie in den Wasserreservoirs und Fluss-Laichgebieten der Vulkan-Region im Naturpark Kluchevskoy gefördert wurde.

3. Wladiwostok

Eine dritte Option bestünde darin, bereits bestehende bzw. vergangene Kontakte in den Bereichen Kultur, Bildung, Wissenschaft/Forschung (wieder)aufzunehmen bzw. weiterzuverfolgen. In den Jahren 2013/2014 gab es fortgeschrittene Kontakte seitens der Hansestadt Stralsund zum Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Wladiwostok, Jaroslaw I. Kotyk. Das Deutsche Meeresmuseum unterhielt bereits Kontakte mit dem Okeanarium und dem Institut für Meeresbiologie an der Universität in Wladiwostok. Speziell beriet das Deutsche Meeresmuseum die beiden Institutionen bei der Konzeption, die Museumsausstellungen und -aquarien einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dadurch zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der marinen Umwelt zu sensibilisieren.

gez. Steffi Behrendt